Hans Serner Drei Rebellen Arminius Nero Spartacus

Hans Serner

Drei Rebellen

Arminius Nero Spartacus

Verlag Traugott Bautz Nordhausen Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

> ©Verlag Traugott Bautz GmbH 98734 Nordhausen 2018 ISBN 987-3-95948-383-4

Inhalt

Vorwort	7
Arminius	9
Spartacus	41
Nero	61
Glossar	111
Nachwort	113

Wenn man das Unmögliche ausgeschlossen hat, muß das, was übrig bleibt, die Wahrheit sein, so unwahrscheinlich sie auch klingen mag.

S. Holmes

Vorwort

Lieber Leser, wenn Sie dieses Buch aufgeschlagen haben, nehme ich an, dann deshalb, weil Ihnen die auf dem Titel Genannten im Einzelnen nicht unbekannt sind, und Sie das Geschirr irritiert, in das sie zusammen gestellt worden? Sollten Sie sich nun vom Vorwort eine Erklärung dafür erhoffen, so will ich Sie nicht enttäuschen!

In einem Spiel mit Tatsachen, Klischees, Zeiten und Orten, Genres, Charakteren und Rollen, der Sprache sowie der Schrift habe ich in meinen Nacherzählungen der Biographien der genannten drei Personen – die alle drei Tragödienhelden sind – die Überlieferung einmal kräftig aufgeschüttelt und drei Texte erhalten, die zum einen viel vergnüglicher und zum anderen für mich auch viel überzeugender geworden sind als die Tragödien.

Die gemeinsame Einordnung im Untertitel ergab sich aus den entstandenen Texten. Freuen Sie sich also auf Unsinn, maßlose Übertreibung und Chaos! Aber lassen Sie sich davon nicht irritieren! Das ist ein ernstes Buch! Denn was ist wirklich unwahrscheinlich?

Gestellte Fragen benötigten angesichts neuer Prämissen schon längst neue Antworten, und so erhielten bekannte Geschichten Szenarien, die Sie vielleicht überraschen, die aber für mich zu den übrigbleibenden möglichen gehören.

Und eine Hommage an die großen Stummfilmkomödien darstellen.

Die erwähnten Prämissen finden Sie in den Büchern, auf die ich am Ende jeden Textes hinweise.

Es sollte mich freuen, wenn Sie sich von ihnen und dem folgenden Spiel ermuntern ließen, selbst einmal Vorgegebenes zu hinterfragen!

Denn man sollte nichts für selbstverständlich nehmen und Wissen nie als Glaubenssache ansehen!

Patriarchalische Regierungen z.B. brauchen Mythen, ihr System zu etablieren und zu festigen, und lassen daher regelmäßig die einen zu Drachen und die anderen zu Drachentötern stilisieren. Diese Mythen tragen jedoch erkennbar offene Fragen wie Käse Löcher mit sich herum. (S.a. Hans Serner, "Bertaldas Altar", Verlag Traugott Bautz, Nordhausen 2017!)

Und, nicht nur, daß ein guter Käse ohne Löcher viel mehr Geschmack hat, Löcherstopfen kann sogar Spaß machen!

Sie brauchen nur umzublättern.

Für eine kurze Einführung in die Materie bitte gleich weiterblättern bis zum Nachwort!

ARMINIUS

oder

Stan Laurel und Oliver Hardy schlagen die Schlacht im Teutoburger Wald und James Finlayson

Special Guest: Buster Keaton



4 nach der neuen, 2006 nach der alten Zeitrechnung

Die Blicke der versammelten Oberhäupter aller Cheruskerfamilien lassen Segimeri Brust und Kinn sich über die Maßen heben, als er dem Schlaksigen seiner Söhne seine berühmte Schwerthand auf dessen unkämmbaren Schopf legt und spricht:

"Wir alle, die wir hier versammelt sind, erwarten von Dir, mein Sohn, daß Du Stamm und Familie Ehre machst! Ziehe nun hin als der römische Bürger Gaius Julius Arminius, und ... Ach was, ich weiß, daß wir Dich wiedersehen werden an der Spitze dieser Truppen, als den besten Führer unserer Jungs, dem der Ruhm seiner Taten schon vorausgeeilt!" Arminii Lächeln sieht schon immer so aus wie ein blödes Grinsen. Sein dicklicher Bruder, der neben ihm steht, bellt hingegen völlig unerwartet ein zackiges: "Zu Befehl!" und wendet sich, im Stechschritt abzutreten, auf der Stelle links um, als er seinen Fehler bemerkt, stutzt und ihm von Arminio ungebremst in den Rücken gelaufen wird.

Still blinkende Tränen der Rührung rollen leise aus den Augen ihrer Mutter, als die cheruskische Einheit, die zur Ausbildung nach Rom entsandt werden soll, beide im nächsten Augenblick verschluckt.

Am Geburtstag der Kapitolinischen Wölfin wird Kaiser Augustus die besten Söhne der Waffenbrüder empfangen und zum Beginn derer Offiziersausbildung ihren Vorgesetzten symbolisch unterstellen! Nur Flavus nicht. Der erweist sich bei der Generalprobe als zu groß und wird zu den Schachttruppen weggesteckt, da ein Soldat seinen Ausbilder nicht überragen sollte.

9 nach – Arminius und Flavus kehren in die Heimat zurück

Dance of the Cuckoos. An der Spitze aller Cheruskischen Hilfstruppen sitzt Arminius im Präfektenglanz auf einem Schimmel, der vergeblich versucht, mit seinen vier Beinen den Takt zu halten. Sein Bruder Flavus, der sich schnell hochgedient hat und nun als Centurion der zweiten Hundertschaft den Schritt zu Fuß vorgeben darf, bemerkt das durch Arminii Schimmel in dem Marschblock vor ihm verursachte Durcheinander der Beine dummerweise jedoch nicht, seine Beine verheddern sich in denen seines hopsenden Vordermannes und beide stürzen in den Staub. Die Neunundneunzig vor ihnen fallen einer nach dem anderen, wie Dominosteine, ebenfalls vornüber auf die Heeresstraße, wo sie die nachfolgende Hundertschaft, im Gleichschritt auflaufend, Mann für Mann unter sich begräbt.

Der Haufen, der sich also vorm Großen Tor des Stützpunktes Haltern bildet und ihm langsam bis über die Mauern wächst, findet unterschiedliche Aufnahme auf der Tribüne.

Thusnelda, der ein prächtiger Offizier in Aussicht gestellt worden war, und die deshalb in ihrem schönsten Kleid neben ihrem Vater, dem Cheruskerfürsten Segestes, auf der Tribüne sitzt, gluckst hinter vorgehaltener Hand, von ihrem Vater, der jetzt nicht zu sagen wüßte, was ihm peinlicher wäre, vergeblich wieder und wieder in die Seite gestoßen. Ganz anders, vor Wut schnaubend und mit dunkelrotem Kopf, setzt Fürst Segimer über die Brüstung, zieht Flavum aus dem Haufen hervor und verabreicht ihm eine schallende Ohrfeige.

Flavi Augen suchen Arminii.

Der blickt von seinem Schimmel herab völlig überrascht auf das Durcheinander hinter sich, und will, als er Flavi Blick auffängt, jenen sofort zu eiligster Flucht antreiben. Leider ist das Pferd schneller. Varus, der schon im Jahr 6 eingetroffene römische Statthalter und Kommandeur, bläst sich ein Staubkörnchen aus dem Schnauzbart und stöhnt: "Zur Probe ging 's doch!"

"Was?", kommt es vom Platz neben ihm.

Varus sieht seine Gemahlin an. Sie war unter ihrer Sonnenbrille schon wieder eingeschlafen gewesen.

Germania, Kellnerin im "Aschinger", in dem der Politik-Redakteur der BZA immer Mittag ißt, interviewt, weil der nicht kann, den neugenieteten Präfebten

Sie stellt jedem, sowie er sitzt, sofort ein Halbes vor und dann erst die Frage: "Bier?". Den überraschten Blick des Gastes liebt sie. Arminii Antwort: "Gerne!" jedoch verunsichert sie. Und tut dies um so

Arminii Antwort: "Gerne!" jedoch verunsichert sie. Und tut dies um so mehr, als der sich dem Glas auf dem Tisch dann auch noch mit gespitzten Lippen nähert, den Schaum einschlürft und kaut wie einen Wein.

- "'k hab Dir eens hinjestellt!"
- "Danke!"
- ".Issit Dein erstet?"
- "Nein. Schmeckt aber!"
- "Kommst'n her?"
- "Ich? Jetzt, davor oder überhaupt?"
- "Kennick Dir?"

Anstelle einer Antwort erhebt sich Arminius, bläst den Schaum vom Bier, bedeckt anschließend das Glas mit seinem Bierdeckel und stellt es blitzschnell auf den Kopf. Dann, nach einem kurzen Blick in die Kneipenrunde, zieht er den Bierdeckel mit einem kurzen Ruck unter dem Glas hervor, bedeutet Germanian mit einer Handbewegung, fernzubleiben von den Spritzern um das Glas herum mit ihrem Lappen, legt vorsichtig die andere Hand auf das Glas, die es fest faßt, zieht es mit einer raschen Drehung plötzlich kerzengerade weg vom Tisch nach oben und stellt es Germanian leer auf das Tablett, während die Biersäule in ihrem Wirbel noch wie ein gestürzter Pudding wabernd auf der Kneipentischfläche steht, als würde sie weiterhin durch das Glas gefaßt sein.

"Wer das auf Ex weg trinkt, ist heute mein Gast!", verkündet Arminius seinem erstarrten Publikum und gibt, mit einladender Geste, seinen Platz frei.

Flavus, der gegenüber sitzt, nähert wie ein ungläubiger Thomas seinen rechten Zeigefinger dem Biergebilde, doch, wie der dran rührt, fällt die Säule augenblicklich in sich zusammen und ergießt sich über den ganzen Tisch.

"Das war aber nicht getrunken!", kritisiert Arminius, und will noch etwas hinzufügen, verstummt auf den Blick seines Bruders hin jedoch sofort. "Momentchen", ruft Germania, "klar, Euch kennick doch! Wartma, Ihr heißto jetz annas – ..."

"Das ist Arminius. Ich bin Flavus."

"Nimmstma't Wort vonne Stulle! Lappm?"

Flavus schüttelt von dem Centurionen-Abzeichen, das ihm an einer glänzenden Kette vor der Brust hängt, mit zwei Fingern über seinem Glas einen Tropfen Bier ab und antwortet würdevoll: "Nein, danke!" Dann erklärt er: "Wir dienten bis dato unter General Tiberius. Als Letztes haben wir ihm gerade geholfen, die aufständischen Pannonier und Dalmater niederzuzwingen und ihr Land zu einer römischen Provinz umzugestalten."

"Obwohl er ja eigentlich viel lieber König Marbod diszipliniert hätte. Doch auch er kann sich nicht immer aussuchen, was er macht! Vielleicht sogar noch weniger als wir! Aber da habe ich mir eben aus Pannonien die nötigen 400 000 Sesterzchen Vermögen herausgefischt, um auch noch ein römischer Ritter werden zu können!" Arminius zeigt ein rotes Bändchen: "Hier!"

"Jetzt hat uns Tiberius aber schon mal vorausgeschickt, hierher, nach Hause, seinen alten Freund Varus, mit dem wir auch schon mal ein Glas geleert haben, hier etwas zu unterstützen, bis er da fertig wäre und nachkäme, damit unsere gute alte Heimat auch endlich einmal eine römische Provinz werde. Auf Dein Wohl, also!"

"Jungs, wißta watt? Eua Bier jeht uff's Haus. Un Ihr jetz an Bestn janz schnell in Eua Laja, schließtet Tor hinta Euch fest zu un trinkt – wat ooch imma – ab jetz in Zukumft bitte da! Feiaahmd!"

Flavus stellt das erhobene Glas gehorsam auf den Tisch zurück. "Was ist denn los?", fragt Arminius, und fängt sich eine Handkante ein.

Als Germania gegen Mitternacht den letzten Stuhl hochstellen will, setzt sie ihn plötzlich wieder ab, geht hinter den Tresen, zapft ein halbes Bier und versucht, Arminii Kunststückehen nachzumachen. Was sie nicht hätte tun sollen. "Nein", hört man es draußen schrill schreien, "vadammte Schweine!"

Der Soldat, der mit einem Offizierswagen – einem kurzen Wagen mit Verdeck, Fetzsack mit Bauchbinde genannt – abkommandiert worden war, die beiden Brüder zu fahren, und auf sie draußen, vor 'm "Aschinger", warten muß, vermißt jedoch nichts. Regimentsbekannt für seinen Durst, hat er selbstverständlich auch immer etwas dabei, diesen bekämpfen zu können.

Allerdings, was er nicht bemerkt, ist, daß er beobachtet wird.

Als ihm die Flasche entfällt, spannen ihm zwei Halbwüchsige eins-fix die Schecke aus, ohne sie jedoch nur einen Millimeter von der Stelle zu bewegen, und sind im nächsten Augenblick auch schon wieder wie weggeweht, um sich für das Folgende einen Logenplatz zu suchen. Nicht zu früh, da Flavus und Arminius in diesem Moment aus der Kneipentür treten. Beleidigt gehen sie zu ihrer Kutsche.

Da er aber noch einmal zurückblickt beim Einsteigen, bleibt Arminius mit einem Fuß am Tritt hängen und fällt hinein.

Der ihm folgende Flavus hebt, über solches Ungeschick den Kopf schüttelnd, das Bein mit der seinem Rang angemessenen Grazie in die korrekte Höhe. Er verfehlt jedoch den Tritt um ein paar Zentimeter und landet vor der Kutsche.

So dauert es etwas länger, bis Flavus dem Soldaten endlich das Kommando zum Losfahren geben kann.

Und zwar mit dem Pfiff seiner Hundepfeife. Der im Zivilleben normalerweise nicht wahrgenommene Ton sitzt jedoch allen Soldaten tief in den Gliedern. Als Flavus in die Pfeife bläst, steht ihr Kutscher hellwach auf dem Bock.

Eine kurze Orientierung, dann weiß der auch schon, was von ihm erwartet wird. Zu Schnalzen. Als der Soldat das abgeklärte Lostrotten seiner Schecke vernimmt, schläft er beruhigt wieder ein.

Seine beiden Fahrgäste schließen jedoch ebenfalls die Augen, zollen dem anstrengenden Tag und der späten Stunde ihren Tribut, und empfinden es daher als durchaus natürlich und sehr angenehm, daß das Schurren der Hufe auf dem Asphalt immer leiser wird. Erst das Quietschen der letzten Straßenbahn läßt sie wieder aus ihrer Ruhe schrecken. Während Arminius sich daraufhin jedoch bloß die Pferdedecke von der vorderen Bank greift und hastig über die Ohren zieht, fällt Flavo ihr Kutscher ins Auge, der, jetzt aufgedeckt, auf der vorderen Bank im Mondenschein liegt. Etwas irritiert,

tippt er ihn an.

"Entschuldige, nur eine Frage – wer fährt uns augenblicklich, bitte?"

"Na. ich!"

"Du machst das?"

"Na 'türlich!"

"Ganz sicher?"

Wie in Abrahams Schoß!"

"Vielen Dank und nochmals Entschuldigung bitte für die Störung!" Einem späten Passanten wäre die Kutsche Minuten später sicherlich nur noch wegen der beunruhigenden Schnarchlaute, die aus ihr dringen, aufgefallen. Ansonsten bietet sie als Militärfahrzeug am Straßenrand zwar vielleicht nicht gerade ein Bild des Friedens, aber wohl eines sehr friedlicher Koexistenz.

Der Nächste, der Flavum weckt, ist erst der Temperaturabfall um zwei Uhr. Er steckt den Kopf aus dem Fensterchen, und erschaudert. Allererste Helle scheint bereits von hinten durch das Gewand der Nacht, die sich selbst ganz langsam erhebt, und sie stehen immer noch und vor allem ohne Pferd in Berlin am Rosenthaler Platz.

Nach einer langen Fahrt bei Tage und durch viele Orte im Lager Haltern endlich angekommen, läuft der Kutscher sofort wiehernd zur Pferdetränke, ohne sich erst lange ausschirren zu lassen. Ungläubig, es nach diesem letzten Rumpeln nun wirklich geschafft zu haben, öffnet Arminius die Wagentür vorsichtig nur so weit, daß er den Kopf gerade herausrecken und sich umschauen kann. Das genügt allerdings völlig dafür, daß eine schmierige schwarze Bananenschale nun vom Dach rutschen, ihm auf den Hals klatschen und ins Hemd verschwinden kann.

Das kalte nasse Etwas, das ihm plötzlich den Körper heruntergleitet, versetzt Arminio solch einen gewaltigen Schrecken, daß er in heillose Panik gerät, einen wilden Tanz aufführt, indem er seinen Körper durchschüttelt und mit einem gekreischten: "Flave!" äußerste Angst bekundet.

Als er seinen Bruder – von den Einheimischen mit faulem Obst und Gemüse beworfen – dann aber auf dem Bock erblickt, steht er jedoch sofort wieder still. Und die Bananenschale fällt ihm unten heraus. Platscht allerdings auf Vari Hündchen, da der eben mit ihm Gassi geht.

Durst

Arminius und Flavus sitzen im Offizierscasino, in das sie sich nach Flavi umständlicher Wiederherstellung begeben, da sie die letzten 24 Stunden viel zu wenig getrunken, und haben jeder ein Glas Rotwein vor der Nase zu stehen.

Flavus: "Ich bin eigentlich gar nicht hier, sondern mit Tiberius in Dalmatien."

Arminius: "Ehrlich?"

Flavus: "So wahr ich hier sitze!"

Arminius: "Du hast es gut!"

Varus naht mit einem Glas Rosé, und hat sofort ihre Aufmerksamkeit. Er setzt sich dazu.

Varus: "Da sitzen wir also wieder zusammen! Aber Euch, dachte ich, würden Eure Leute freundlicher empfangen!"

Arminius: "Als wen?" Varus: "Als uns Römer."

Flavus: "Warum?"

Varus: "Aus Wiedersehensfreude, zum Beispiel?"

Arminius: "Wann seid Ihr nochmal in dieses Land gekommen?"

Varus: "Na, das müßtest Du eigentlich noch in der Schule gelernt haben!" Arminius: "Tatsächlich? Und bis heute seid Ihr wirklich noch niemandem zweimal über den Weg gelaufen?"

Flavus (zu Arminio): "Laß mich mal!" (Zeigt mit dem Finger auf Varum, während er ihm sagt.) "Wir sind ja wohl bloß hier, weil Ihr Römer scheinbar ein paar kleine Tipps braucht, wie man auf Germanier zugeht!" Arminius: "Und sind nur verwechselt worden!"

Varus: "Von Eurem undankbaren Volk!"

Flavus: "Danke!"

Varus: "Bitte! Aber ich habe noch nicht erlebt, daß einem gedankt wurde, der ein neutrales Zahlungsmittel, Tonziegel, feste Straßen, gesetzlich garantierte Reisefreiheit, Bieberschwänze, Leistungsanreize, Coca-Cola, ein effektives Wirtschaftssystem, Wasserleitungen, Bananen und unverheiratete stattliche junge Männer mitgebracht hat!"

Arminius: "Hat das einer gemacht? Wirklich?"

Flavus: "Wer macht denn sowas?"

Arminius und Flavus prusten amüsiert los.

Arminius: "Leistungsanreize?"

Flavus: "Eine effektive Wirtschaft?"

Varus: "Wir."

Die Brüder sind sofort wieder ernst.

Arminius: "Oh!" Flavus: "Aha!"

Arminius: "Wer braucht denn sowas?"

Er bekommt von Flavo den Ellbogen in die Seite.

Varus: "Wieso? Wir möchten unseren Lebensstil hier bloß wie gewohnt weiterführen! Und Euch, ist Euch etwa, als Ihr in Ravenna zur Ausbildung wart, jemals auch nur einen Augenblick lang Heimweh angekommen?" Arminius überlegt angestrengt, Flavus wiederholt die Frage: "Heimweh?"

Varus: "Heimweh."

Flavus: "Sehen wir etwa so aus?"

Varus: "Also nicht?"

Arminius: "Ich kann mich auch nicht erinnern!"

Varus: "Darum seid Ihr hier, um Euren Landsleuten sowohl zu zeigen, wie gut es einem in einer römischen Provinz gehen kann, als auch, wie es jedem ergeht, der dem alten Reiche nachhängt!"

Arminius: "Wir haben es Augustus geschworen, Roms Ideale zu ehren und ihnen zu dienen!"

Flavus wirft sich in die Brust: "Und darauf trinken wir!" Sie heben alle ihre Gläser. Flavi ist gerade noch zum Anstoßen ausreichend gefüllt, das Arminii hingegen randvoll, obwohl der es eigentlich schon ausgetrunken hatte, wofür Vari Glas zu dessen Verwunderung plötzlich völlig leer ist.

Varus kneift das rechte Auge zu einem dünnen Spalt zusammen und peilt, weil es besser aussieht, sein Glas mit dem Glasauge an. Als dessen kalter Blick auf den Wollfaden, der sein Weinglas mit dem Arminii verbindet, fällt, stellt Arminius sein Glas schnell wieder auf den Tisch zurück und will verschwinden. Er stößt jedoch bloß gegen Flavi Bauch. Weil der jetzt natürlich auch weg will. Ihre Flucht gerät dadurch allerdings nur etwas umständlich; als Varus sein Glas in die Ecke schmeißt und losbrüllt, sind die Brüder bereits aus dem Casino hinaus.

Thusnelda begegnet Arminiussen das zweite Mal

Am nächsten Morgen steht Arminius vor dem Wirtschaftstor des Lagers, atmet die frische Luft tief ein und schaut schaut hinaus ins Land. Das Tor steht weit geöffnet, es ist Liefertag.

Römische Bauern und Bürger, die die Siedlung Haltern in der Nähe des Lagers mit ihren Feldern, Weiden, Werkstätten, Banken, Ämtern, Läden, dem Bordell und der Getreidemühle in Charakter, Funktion und Maßen ausmachen, bringen vierzehntägig Lebensmittel und periodisch zu erneuernde Wirtschaftswaren wie Helmbüsche in die Magazine. Aus einem aus landschaftsgestalterischen Gründen stehen gelassenen Gebüsch seitlich des Tores schubst Thusnelda ein weißes Lämmchen heraus, und tut dann so, als müßte sie es fangen. Mit wehenden offenen Haaren über einem hellblauen Kleid. Eine rötlich gelb leuchtende Wolke vor dem blauen Morgenhimmel.

So müssen sich ihre Blicke treffen! Und verknoten.

In dem Moment traben jedoch die jungen Soldaten des römischen Granatwerferzuges mit ihrem Centurionen im Wechselgesang mitten zwischen den beiden hindurch. Der Unteroffizier beginnt: "Der Frühsport macht uns frisch und frei …", und die Soldaten singen weiter: "… von Müdigkeit und Raucherei." Dann sind sie schon wieder vorbei. Arminius steht jetzt jedoch staubbedeckt und, Dank einer weggeworfenen Kippe, mit brennendem Helmbusch vor den wunderschönen Augen, die zwar sofort niedergeschlagen werden, aber Thusneldae Kichern ist dennoch wieder deutlich zu vernehmen.

Varus legt Wert darauf, daß seine Offiziere wissen, was sie befehlen, und läßt Arminium und Flavum adjutieren, als er in einem an ihn herangetragenen Fall römisches Recht sprechen soll

Die Verhandlung findet statt auf dem Thingplatz eines Dorfes, das schnellstmöglich zu erreichen, Varus, die zwölf Tafeln mit den Gesetzestexten und die zwölf Dutzend Pergamentrollenbünde mit den Auslegungen in seinem Offizierswagen verstaut, sich selbst dazwischengesetzt hat und sich von den beiden Brüdern zu Pferde begleiten läßt. Um wirklich zur vereinbarten Zeit im angegebenen Ort zu sein, entschied er darüber hinaus, auch noch die kürzeste Verbindung, einen schmalen, tannengesäumten Pfad durch dichten Wald, zu nehmen, und lassen alle die Pferde galoppieren.

Die Kutsche des Statthalters läßt, obwohl abwechselnd nach links und rechts kippend und trotz Krachens und Quietschens unbeschadet Steine, Erdhuckel, Löcher und Drachenschwänze von Wurzeln hinter sich zurück, treu flankiert von ihren Begleitern, die, wenn sie ihr ausweichen müssen, zwar jedesmal reflexartig aufschreien, jedoch nicht von der Seite weichen. Als Vari Wagen, gebremst durch das Pferd, welches am Ziel auf Pfiff stehengeblieben, endlich hält, steht ihr, prustend, Tannengrün zu Pferd zu beiden Seiten.

An der Spitze der cheruskischen Prozession zum Thingplatz trägt Thusnelda in einem weiten weißen Gewand mit ausgestreckten Armen ein riesiges rostiges Schwert aufrecht an der Kutsche vorbei und ruft mit heller Stimme: "Ehrt das Schwert des Urvaters!" Auf der geräumigen Lichtung steckt sie es vorsichtig in den Schlitz, der extra für dieses in die Thingeiche gepult worden ist. Segestes kneift die Augen zu, aber es geht alles gut. Nicht wie bei der Probe mit dem Dummy.

Auf die von ihm daraufhin an den römischen Richter leise gestellte Frage, ob die Verhandlung nun nach römischem oder Cherusker Brauch eröffnet werden solle, antwortet Varus ebenso schnell wie befremdet:

"Selbstverständlich römisch!"

Hätte er geahnt, welch eine Verwirrung seine Entscheidung stiften würde, das Schlagen seines Tischgongs einem Menschenopfer vorzuziehen, er würde vielleicht einmal nachgedacht haben! Aber hätte das wirklich noch etwas geändert?

Er ist eben im Begriff, seinen Gong auszuwickeln, da schubst ihm Thusnelda, ein blankes Messer in der einen Hand, mit der anderen einen jungen Mann vor den Tisch. Der junge Mann sagt nichts, kein Wort, der Blick seiner großen, anklagenden Augen ist jedoch kaum zu ertragen. Dafür fragt Thusnelda ihn mit lauter Stimme: "Was stört Dich an diesem reinsten und unschuldigsten aller Männer, daß Du sein Opfer ablehnst?" "Sein Opfer? Nüscht!"

```
.Was?"
```

- ..Nix!"
- "Du meinst: Nichts?"
- ..Nichts."
- "Dann sag es auch! Aber was ist dann sein Makel? Was befleckt ihn dennoch in Deinen Augen?"
- "Nichts, nichts, nichts! Ich will bloß kein Menschenopfer!"
- "Es würde Dir jedoch unsere Götter gnädig stimmen!"
- ..Mir?"
- "Dem Richter!"
- "Gnädig?"
- "Sie würden Dich daraufhin mit ihrer Weisheit erfüllen!"
- "So? Na, dann laßt Euch mal überraschen!"

Gong!

Auf einen Wink von Varo hin werden Thusnelda und der junge Mann von Arminio leise gebeten, sich vom Tisch zu entfernen.

- "Solltest Du das Opfer ... ähm ... ihn ...?"
- "Der Priester ist krank und mein Vater kann kein Blut sehen."
- "Das ist doch ..."

Ein scharfes: "Pssst!" von Varo in ihre Richtung beendet das geflüsterte allererste Gespräch zwischen den beiden ineinander Verliebten.

Vor Varum treten zwei Cherusker. Beide erwecken in allem den Eindruck, als hätten sie es nicht erwarten können, ihr Anliegen vorzutragen.

- "Ihr seid also im Streit miteinander?"
- "Nein."
- ..Nein!"
- "Ihr habt keinen Konflikt?"
- "Doch!"
- "Den haben wir! Aber sind nicht im Streit."
- "Dann wollt Ihr Euch jetzt aber streiten?"
- "Nein."
- "Nein."
- "Nein? Was ist los mit Euch? Mache ich jetzt schon wieder irgendetwas